

Was ist freie Religion?

Udo Becker

Religion

...ist immer der Versuch des Menschen, sich die Frage zu beantworten: "Wovon bin ich abhängig?"

Da ist das Leben des Menschen - und da sind all die Dinge und Erscheinungen, die es lebenswert machen. Da ist alles das, was man liebt, was man mag, was man erhofft, was man erstrebt, was man bewahrt.

Sowohl das Leben selbst, wie auch all die Lebensgüter sind dauernd bedroht: durch Tod, durch Krankheit, durch Leid, durch Verlust.

Religion heißt: einen Halt suchen und finden, um mit diesen Bedrohungen fertig zu werden, um mit ihnen leben zu können.

Soweit gilt diese Definition wohl für alle Religionen.

Aber die Methoden, die angewandt werden, um die Frage nach den Abhängigkeiten des Menschen zu beantworten sind unterschiedlich. Daher sind es auch die Antworten selbst.

Die Methode der **Freien Religion** ist *nicht* Glauben, *nicht* bloßes Für-Wahr-Halten, nicht blindes Hinnehmen von Dogmen;

Die Methode der **Freien Religion** ist vielmehr zugleich der **Maßstab**, der an alle religiösen Aussagen angelegt wird: die **Vernunft**.

Vernunft

Alle Aussagen der **Freien Religion** müssen einer Überprüfung durch die Vernunft standhalten können. Vernunft, das ist nicht mehr - aber auch nicht weniger - als der angewandte Verstand des Menschen.

Beiden Menschen unserer Tage ist es durchaus üblich geworden, die Vernunft zu gebrauchen, um mit allen möglichen alltäglichen Situationen fertig zu werden. Es ist erstaunlich, dass aber viele in fundamentalen Fragen, wie es die der Religion sind, Fragen nach dem Ersten und Letzten, Fragen nach den Grundlagen unserer Existenz, darauf verzichten, den eigenen Verstand zu gebrauchen und Märchen und Wunder als Erklärungen akzeptieren.

Aus der deutlichen Betonung der Vernunft ergibt sich folgerichtig für die Freie Religion:

- sie kennt **keine Dogmen**, also keine bindenden, vorgegebenen Glaubenssätze,
- **sie verlangt kein ein für allemal fertiges Glaubensbekenntnis**,
- sie fordert vielmehr jeden einzelnen, **selbst nachzudenken, zu prüfen, zu kritisieren, sich selbst zu entscheiden**.

Da die Vernunft als höchster Maßstab der **Freien Religion** immer gebunden ist an ihren Träger, also an den Menschen, kennt Freie Religion keinen als **Person gedachten Gott**, kein höheres, allmächtiges Wesen, das dem Menschen seinen

Willen aufzwingt, keine Dämonen, keine Geister, keine überirdischen Geschöpfe. Die Vorstellung solcher Wesen findet keine Rechtfertigung durch die Vernunft.

Träger und Mittelpunkt der Freien Religion ist somit **der Mensch selbst**.

Der menschliche Geist hat im Laufe der Jahrtausende eine große Menge von Fakten erkannt: **Das Wissen**.

Grundlage des freireligiösen Weltbildes sind damit die **Erkenntnisse der Wissenschaft**.

Daraus wiederum folgt zweierlei:

1. Freie Religion ist nicht "fertig", nicht endgültig abgeschlossen, sie wird es wohl niemals sein, denn mit jeder Antwort, die die Wissenschaft gibt, werden zugleich neue Fragen aufgeworfen.
2. Da sich wissenschaftliche Einsichten als falsch oder unvollständig erweisen können, müssen die Aussagen der Freien Religion überprüfbar bleiben.

Selbst nachzudenken, sich mit Einsichten und Ansichten **selbst** auseinanderzusetzen auch dort, wo andere glauben sich auf überweltliche Autorität verlassen zu können, ist sicherlich unbequemer als nur gläubiges Hinnehmen fertiger religiöser Aussagen.

Der Lohn für diese Bereitschaft zur Unbequemlichkeit allerdings ist groß: es ist das beruhigende Wissen darum, nicht an Ansichten festhalten zu müssen, die durch die Vernunft, durch die Wissenschaft längst widerlegt sind.

Welche Antworten sind es, die die Vernunft geben kann, auf die allen Religionen eigene Frage: "wovon bin ich, wovon ist mein Leben und das, was es wertvoll macht, abhängig?"

Die Antworten der Freien Religion:

Der Mensch ist abhängig:

- Von der Natur:

Der Mensch ist Teil eines Großen und Ganzen, er ist zwar handelnder Teil, der auch beeinflusst, aber zugleich und zuerst ist er ein Lebewesen, das bestimmte natürliche Gegebenheiten braucht, um überhaupt existieren zu können.

Natur - das umfasst alles das, was aus sich selbst heraus entstanden ist, ohne fremdes Zutun, ohne Einwirkung des Menschen.

Der Mensch schließlich, so zeigt die Wissenschaft, ist nicht besonders gewollt, nicht Ergebnis einer Planung, einer "Schöpfung", damit auch nicht die "Krone der Schöpfung", sondern er ist vielmehr das bislang letzte Ergebnis eines Vorganges, den die Biologie Evolution nennt, eines sehr langsamen, sehr langen Vorgangs, der seit mehr als drei Milliarden Jahren andauert, und der eine Entwicklung von den allereinfachsten Lebensformen zu immer komplexeren, komplizierteren darstellt.

Das Unendliche, etwas Absolutes, das sieht die Freie Religion hier: in der Natur, die vielleicht schon ewig besteht, in welcher Form auch immer, ein dauernder Wandel, ein steter Übergang, ohne Anfang und Ende.

- Von seinen Mitmenschen:

Sie sind ein bedeutender Teil der Abhängigkeiten, in denen der Mensch steht. Er kann nicht leben ohne andere Wesen seiner Art. Der Mensch, so formuliert die Wissenschaft, ist ein "soziales Wesen", angewiesen auf die Gemeinschaft.

Was unser Leben ausmacht, ist schließlich auch bestimmt durch die Ideen, durch Vorstellungen von Menschen, die umgesetzt sind in der Politik, in der Philosophie, in der Religion, in Weltanschauungen.

- Vom eigenen Ich:

Der Mensch handelt, und dabei steht er gleichsam zwischen dem, was an ihm "natürlich" (also angeboren) und dem, was an ihm "sozial" (also anerzogen) ist. Von beidem wird er beeinflusst, geprägt, und doch hat er einen eigenen Willen, kann diesen formen, kann ihn einsetzen. Er hat die Möglichkeit und damit auch die Verpflichtung zur eigenen, freien Entscheidung.

Nun ist bei all diesen Abhängigkeiten die Dimension Zeit mit zu berücksichtigen, denn der Mensch - er ist ja auch geprägt von seinen biologischen Vorfahren, er steht im Lauf seiner Geschichte, seiner Gesellschaft, er macht schließlich selbst eine Entwicklung durch, macht Erfahrungen, lernt, solange er lebt.

Freie Religion bedeutet also:

- Ich weiß und ich fühle.
- Ich gehöre dazu.
- Ich gehöre mir selbst.
- Ich gehöre zum Leben anderer Menschen.
- Ich gehöre zur Natur.

Wenn es ein "Objekt der Verehrung" in allen Religionen gibt, dann ist es für die Freie Religion:

- die menschliche Vernunft,
- Menschlichkeit,
- und die Natur mit allen ihren Gesetzen.

Der Mensch, klein aber nicht verloren, in einem gewaltigen Beziehungsgefüge, in einem Gesamtzusammenhang, in einem riesigen Gesamtablauf, in einem Universum, das so groß, so alt, so unfassbar ist, dass der denkende Geist keinen Gott "darüber" mehr braucht. Die Welt im weitesten Sinne - "Wunder" genug, göttlich durch sich selbst.

Und so, wie das staunende Verehren, das Fühlen der Größe der Natur ein Teil der Freien Religion ist, so sind es auch im Zusammenleben mit anderen Menschen Gefühle, die einen Teil dieses religiösen Selbstverständnisses ausmachen. Gefühle, die es zu bejahen gilt, wie Liebe, Freundschaft, Mitfreude, Mitleid, Vertrauen aber auch Gefühle, die der Kontrolle durch die Vernunft bedürfen, wie Neid, Hass, Eifersucht, Argwohn.

Der Mensch, der immer Anteil nimmt am Leben anderer, er braucht notwendig Regeln, ohne die ein gemeinsames Leben nicht denkbar ist, er braucht eine

MORAL

Auch sie ist für Freireligiöse nichts "gottgegebenes", besteht nicht aus Geboten, die in heiligen Büchern festgelegt sind, verlangt nicht die völlige Unterwerfung unter eine allmächtige Person. Die Moral in der Freien Religion kann nur gerechtfertigt, begründet sein durch die Vernunft des Menschen.

Solche moralischen Werte begründen das freireligiöse Streben nach Aufrichtigkeit, Humanität und Verantwortung.

Das Leben des Menschen endet mit dem Sterben, ist also einmalig. Nur in diesem Leben kann der Mensch sich entfalten, während seines Lebens ist er aufgerufen, seinem Dasein selbst einen Sinn zu geben.

Von einem Weiterleben der Seele nach dem Tode geht die Freie Religion nicht aus. Die individuelle Existenz eines Menschen endet mit dem Sterben. Was von ihm bleibt, was nicht vergeht, das ist zum einen Materie - nicht mehr gebunden an menschliches Bewusstsein, und zum anderen schließlich alles das, was von einem Leben weiter geht in anderen Menschen, als Erinnerung, als Erfahrung. Was von einem Menschen bleibt das ist das Wissen um seine Existenz, das sind seine Werke, seine Taten.

Der Gedanke an ein Ende des Lebens ohne ein Weitergehen danach im Himmel oder Hölle - er hat nicht einmal etwas bedrückendes, denn vernünftig betrachtet wird nach dem Tode der gleiche Zustand wieder eintreten, der für den einzelnen Menschen vor seiner Geburt bestanden hat: das Nicht-Sein des eigenen Ich.

Freireligiöse Gemeinden erwarten von ihren Mitgliedern kein fertiges "Glaubensbekenntnis" und maßen sich nicht an, unumstößliche Wahrheiten zu verkünden, sie erlassen keine Dogmen.

Daraus folgt, dass Freie Religion nicht eine streng abgegrenzte, schmale Linie ist, sondern eine große Bandbreite religiöser, weltanschaulicher und philosophischer Ansichten abdeckt.

Völlig zu Recht als freireligiös bezeichnen sich Anhänger des

- PANTHEISMUS, also der Ansicht, dass da kein Unterschied zu machen ist, zwischen Gott und der Welt, dass jeder Mensch etwas göttliches in sich trägt, so wie das Göttliche nur weltlich ist, aber auch des
- ATHEISMUS, also der konsequenten Ablehnung des Begriffes und der Vorstellung eines Gottes, ebenso Anhänger des
- MATERIALISMUS, die den Standpunkt vertreten, dass alle Dinge und Erscheinungen rein stofflichen Charakter haben, und des
- AGNOSTIZISMUS, der Meinung, dass der Mensch sich nur an das halten sollte, was seinen Sinnen, seiner Wahrnehmung und damit seiner Vernunft zugänglich ist.
Es gibt folgerichtig auch keine "Wächter der wahren freireligiösen Lehre". Im Gegenteil: Freireligiöse Gemeinden waren immer stolz darauf, in sich eine Anzahl verschiedener Auffassungen zu vereinen. Auffassungen, denen allerdings immer gemeinsam sind:
 - Der Maßstab der Vernunft
 - Das Streben nach Freiheit
 - Das Bemühen um Toleranz
 - Die Idee der Menschlichkeit